

Wolfgang Seifen, Jahrgang 1956, erhielt seinen ersten Klavier- und Theorieunterricht bei Hermann Kräling, dem Kirchenmusiker in Oberhausen. Mit dem Besuch des Musikgymnasiums der „Regensburger Domspatzen“ seit 1967 und dem Kirchenmusikstudium in Aachen von 1973 bis 1976 setzte er seine musikalische Ausbildung fort. Neben dem Studium bekleidete er eine erste Organistenstelle an der Nikolauskirche zu Aachen. Es folgten von 1977 bis 1980 die Leitung des studentischen Kammerorchesters Aachen und die Gründung des Kammerchors „Cappella Cantica“. Zeitgleich arbeitete Wolfgang Seifen als Kirchenmusiker an St. Sebastian in Nettetal-Lobberich und von 1983 bis 2000 als Organist an der päpstlichen Marienbasilika zu Kevelaer.

Darüber hinaus ist er vielfältig als Chor- u. Orchesterleiter, Pädagoge und Komponist tätig. In den Jahren 1989 bis 2000 leitete er eine Orgelklasse für Improvisation und Liturgisches Orgelspiel an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart und der Robert-Schumann- Hochschule in Düsseldorf. Anschließend übernahm er eine Professur für Improvisation und Liturgisches Orgelspiel an der Berliner Hochschule der Künste (jetzt: Universität der Künste Berlin).

Neben umfangreicher Konzerttätigkeit und mannigfachen Dozenturen weltweit folgten Berufungen in die Erzbischöfliche Kirchenmusikkommission Berlin und als Titularorganist an der Kaiser-Wilhelm- Gedächtnis-Kirche. Auch als Preisträger und Finalist ging Wolfgang Seifen aus mehreren Improvisationswettbewerben hervor. Er machte sich einen Namen mit Publikationen über Orgelbau und Orgel Improvisation, zahlreichen Kompositionen für Chor, Orgel und Kammermusik, CD- Einspielungen und Rundfunk- und Fernsehproduktionen.

Wolfgang Seifen ist der künstlerische Leiter des Internationalen Orgel Improvisationsfestivals Berlin.



BAUMBERGER ORGEL SOMMER

PROGRAMM

WOLFGANG SEIFEN

Berlin

11. Juni 2023 | Sonntag | 15.00 Uhr

Abteikirche | Gerleve

Nächstes Konzert im Rahmen des Baumberger Orgelsommers 2022:

09. Juli 2023 | Sonntag | 17.00 Uhr

Große Kirche | Burgsteinfurt

CHARLES ANDREWS | London

Veranstaltergemeinschaft Baumberger Orgelsommer

www.Baumberger-Orgelsommer.de

Mail: info@baumberger-orgelsommer.de

Tel.: 0 25 43 / 93 16 16



Der Eintritt zu den Konzerten ist frei.

Um einen angemessenen Beitrag zur Deckung der Kosten wird gebeten.

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.



IMPROVISATIONSKONZERT

1. Präludium und Fuge

(im deutschen Barockstil)

2. Zwei Charakterstücke

(im deutsch-romantischen Stil)

Cantabile

Arabeske

3. Phantasie und Doppelfuge

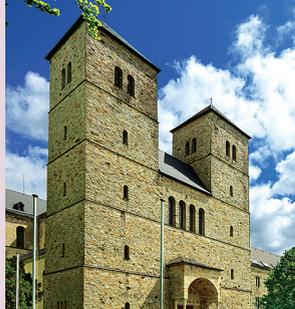
(im spät-romantischen Stil)

4. Tryptique Symphonique

Allegro vivace

Adagio espressivo

Finale



GERLEVE

Die Kunst der Orgelimitation ist eine spezielle Fertigkeit, die es einem Organisten ermöglicht, in Echtzeit Musik zu schaffen und zu spielen. Im Gegensatz zur Interpretation bereits komponierter Werke erfordert die Improvisation an der Orgel ein hohes Maß an Musikalität, technischer Beherrschung des Instruments und Kreativität.

Orgelimitation kann in verschiedenen Stilen und Genres stattfinden, von liturgischer Musik und chorischer Begleitung bis hin zu freien Formen wie Fantasien, Fugen oder Variationen. Der Organist kann verschiedene Elemente wie Melodien, Harmonien, Rhythmen und Registerauswahl spontan kombinieren, um eine einzigartige musikalische Darbietung zu schaffen.

Um die Kunst der Orgelimitation zu beherrschen, bedarf es einer soliden Ausbildung in Orgelspiel und Musiktheorie sowie einem umfangreichen Repertoire an musikalischen Ideen und Techniken. Die Improvisation an der Orgel erfordert eine gute Kenntnis der verschiedenen Stile und Epochen der Musikgeschichte sowie ein Verständnis für Harmonie, Kontrapunkt und Form.

Viele Organisten studieren Improvisation als Teil ihrer Orgelausbildung und nehmen an speziellen Kursen, Meisterklassen oder Wettbewerben teil, um ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Es gibt auch bekannte Organisten, die für ihre beeindruckenden Improvisationsfähigkeiten bekannt sind und diese bei Konzerten oder liturgischen Feiern demonstrieren.

Die Orgel der Benediktinerabtei Gerleve

Es ist bezeichnend, dass die Entstehungsgeschichte der Orgel in der Abteikirche zu Gerleve eng mit deren Baugeschichte zusammenhängt. Der Grundstein für Kloster und Kirche wurde im Jahre 1901 gelegt. Die Klosterkirche wurde zunächst nur zu zwei Drittel des endgültig vorgesehenen Raumes ausgebaut. Das Langschiff erhielt einen vorläufigen Abschluss nach Osten in Höhe des schon erstellten Querschiffs und der Vierung.

Am Gaudete-Sonntag des Jahres 1906 wurde Raphael Molitor aus einer angesehenen Musikerfamilie stammend und selbst hervorragender Musiker und Organist, im Dom zu Münster zum ersten Abt der jungen Benediktinerabtei geweiht. Man dachte bei dem zu erbauenden Instrument gleich an ein großes, dem endgültigen Kirchenraum angemessenes Instrument. Die Umstände brachten es jedoch mit sich, dass die ursprüngliche Disposition nur zu einem Teil realisiert werden konnte. Diese Orgel wurde gebaut von der Firma Gebr. SPÄTH, Ennetach, die Zungenregister lieferte die Fa. Henri DIDIER, Épinal, und die Intonation besorgte der Cavaillé-Coll-Schüler Josef König. Diese Orgel wurde Ostern 1912 geweiht und besaß 25 Register, verteilt auf zwei Manuale und Pedal. Hinsichtlich der Disposition hatte man sich an der Elsässischen Orgelreform orientiert, zu deren Forderungen insbesondere eine klangliche Synthese aus barocken und romantischen Elementen des französischen Orgelbaus (Andreas Silbermann / Cavaillé-Coll) gehörte.

Erst Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg konnte man den Plan eines Orgelausbaues wieder aufgreifen; zum einen waren die unvollständige Disposition, zum anderen der sich von Jahr zu Jahr verschlechternde Zustand der pneumatischen Traktur, der Taschenladen und somit des gesamten Registerwerkes die Ursachen zu diesem Schritt. Schließlich hatte es sich als wünschenswert erwiesen, im Zuge der inneren Neugestaltung der Abteikirche der Orgel einen anderen Standort zu geben, ohne die bisherige, für die Hauptaufgabe im benediktinischen Gottesdienst günstige Stellung in Chornähe allzusehr aufzugeben. Die Orgel wurde unter der Nord-rose des Querschiffs aufgestellt, der Spieltisch gegenüber in das Chorgestühl eingebaut. Die Wahl fiel auf die Firma Gebrüder STOCKMANN, Werl (Westfalen), mit deren Chefintontateur Karl Rossa, die die erforderlichen Fähigkeiten und die notwendige Bereitschaft zum Risiko mitbrachten und mit allen sich während des Umbaus einstellenden und nicht vorhersehbaren Schwierigkeiten fertig wurden. So entspricht die Gerlever Orgel nicht etwa dem Ideal einer neuen Orgel des Jahres 1972, sondern steht gleichsam „zwischen den Zeiten“. Das erweiterte Instrument mit nun 43 Registern eignet sich sowohl zur Begleitung des Chorals wie zur Aufführung anspruchsvoller klassischer und zeitgenössischer Kirchenmusik.